

# Bei den Nachbarn regt sich Unmut

**Göppingen** Die geplante Bebauung des Weberareals stößt in Eislingen und Uhingen auf Kritik. *Von Klaus Nonnenmacher und Andreas Pflüger*

Mit Argwohn beäugen die Nachbarstädte die Pläne der Stadt Göppingen und des Möbelhändlers Franz Rieger für das ehemalige Areal der Firma Holz Weber. Wie berichtet, sollen dort ein Baumarkt, ein Möbeldiscounter, ein Küchenfachmarkt und ein Autohaus errichtet werden, sehr zum Kummer anderer Einkaufsstädte. So bezweifeln Schwäbisch Gmünd im Ostalbkreis und Kirchheim (Kreis Esslingen) die Aussagen der Marktforscher, dass die zusätzliche Verkaufsfläche von mehr als 25 000 Quadratmetern spurlos an ihren Einzelhändlern vorübergehe, und äußern „erhebliche Bedenken“.

Noch mehr sind die direkten Nachbarn Uhingen und Eislingen betroffen. Deren Stellungnahmen fallen dementsprechend härter aus. Immerhin erwächst den Bau- und Gartenmärkten in Eislingen und Uhingen auf dem Weber-Areal direkte Konkurrenz. Der Stadt Eislingen ist vor allem die Gartenabteilung des geplanten Baumarkts ein Dorn im Auge. Sie fürchtet um den Fortbestand des Eislinger Gartenmarkts, zumal der Göppinger Bebauungsplan einem Bau- und Gartenfachmarkt maximal 13 500 Quadratmeter Verkaufsfläche zugesteht, was durchaus Raum für Variationen lässt. Die Eislinger fordern eine ausdrückliche Obergrenze der Fläche für Gartenbedarf von 4000 Quadratmetern, wie sie die Einzelhandelsgutachter für das Webergelände empfohlen hätten.

Damit dürften sie dem Württembergischen Gärtnerverband aus der Seele sprechen, der bereits ähnliche Einwände geltend gemacht hat. In ihrer Erwiderung verweist die Stadt Göppingen jedoch darauf,

dass entgegen dem ursprünglichen Konzept mittlerweile kein reines Garten-Center mehr geplant sei.

Dem Uhinger Bürgermeister Matthias Wittlinger missfällt neben der angesprochenen Verdrängungssituation, die eine echte Gefahr für die Nahversorgung sei, noch ein weiterer Punkt. „Als wir unser Sondergebiet am Bahnhof ausgewiesen haben, mussten wir den Bedarf für jeden Meter messerscharf nachweisen“, betont er. Natürlich sei er sich zusammen mit dem Gemeinderat bewusst, dass für die Kreisstadt Göppingen nicht die gleichen Regeln gelten könnten wie für Uhingen. „Es stimmt mich aber schon nachdenklich, dass andere scheinbar ohne Rücksicht auf Verluste hausen dürfen“, schimpft er.

## EIN BÖSER ANRUF BEIM OBERBÜRGERMEISTER

**Riesenmärkte** Noch in diesem Jahr möchte Franz Rieger auf dem ehemaligen Weberareal in unmittelbarer Nachbarschaft seines Möbelhauses mit dem Bau eines Einzelhandelszentrums beginnen. Dort sind ein Audi-Autohaus und ein Bauhaus-Baumarkt geplant. Weiterhin wird Rieger seinen Küchenbereich in eine eigenständige Küchenarena ausgliedern. Dazu sind 1000 Stellplätze vorgesehen.

**Kritik** Nicht nur bei den Betreibern des unmittelbar angrenzenden Toom-Baumarkts,

auch im Gemeinderat stießen die Pläne kurz vor Weihnachten auf Kritik. **Den Grünen bemängelten, es würde zu viel Fläche versiegelt,** die Vereinigung Unabhängiger Bürger hinterfragte, ob es nicht negative Auswirkungen auf die Geschäfte in der Innenstadt habe, wenn in jedem der drei Märkte auf 350 Quadratmetern innenstadtrelevante Waren angeboten werden dürften.

**Zorn** Der Göppinger Oberbürgermeister Guido Till bekam daraufhin den Zorn des 70-jährigen Firmenpatriarchen zu

Der Verband Region Stuttgart (VRS) und das Landratsamt haben jedoch bis jetzt keine größeren Einwände gegen das weitere Fachmarktkonglomerat am Göppinger Stadtrand. Der Hohenstaufenstadt als Mittelzentrum stehe ein derartiges Vorhaben aus planungsrechtlicher Sicht zu, weshalb den Plänen prinzipiell nichts entgegenstehe. Allerdings seien die Unterlagen für eine abschließende Bewertung noch nicht ausreichend, teilte der VRS mit.

Bedenken ganz anderer Art hat der lokale Arbeitskreis des Landesnaturschutzverbands (LNV). Vor allem stößt dem LNV auf, dass nahezu 50 Prozent des Planbereichs für Verkehrsflächen und Parkplätze vorgesehen seien. Er regt den Bau eines zentralen Parkhauses an. Zudem mahnen die Naturschützer eine Fassaden- und Dachbegrünung an sowie eine offene Ableitung des Regenwassers und eine wesentlich stärkere Gewinnung von Solarenergie als vorgesehen.

spüren. Rieger soll den OB am Telefon angeschrien haben. Er riskiere etwas für Göppingen und werde dann an den Pranger gestellt, beschwerte sich Rieger. Der SPD-Fraktionschef Emil Frick sprach von einem „cholerischen Anruf“.

**Verständnis** Allerdings kann Till den Unternehmer verstehen. In einem städtebaulichen Vertrag seien schließlich alle Einzelheiten geklärt gewesen. Es spreche nicht für die Verlässlichkeit einer Stadt, „wenn hinterher neue Forderungen gestellt werden“, so der OB. *kew*